

ZU GEWINNEN: BEYERDYNAMIC CUSTOM ONE PRO IM WERT VON 230 EURO

© PPV-MEDIEN 2013



www.tastenvelt.de

tastenvelt

6/2013

Magazin für Tasteninstrumente & Live-Musik

5,50 €

Exklusiv-Test: Hammond XK-1c

Portable Orgel der Extraklasse





DATEN

PREIS 1.395 € €

€

TASTEN 61, Waterfall

DISPLAY LCD, 2 x 20 Zeichen

POLYFONIE 61 (Orgel), 63 (Pfeifenorgel),
8 (Pedal)

SOUNDS 2 x VASE III (digitale Zugriegel-
orgel), Vox- und Farfisa-Simulation, digitale
Pfeifenorgel (9 Register)

EFFEKTE Vibrato/Chorus, Overdrive, Reverb
(11), Multieffekte (8), 3-Band-Master-EQ,
3-Band-EQ + Tone, Leslie-Simulation
(8 Preset- + 8 User-Typen)

REGISTRIERUNGEN 64 Presets + 64 User

ANSCHLÜSSE Kopfhörer, Line-out (Klinke,
L/R), Leslie (8-Pin), Fußschalter, Expres-
sion-Pedal, MIDI-in/out, USB Flash Drive

ABMESSUNGEN/GEWICHT

96 x 30 x 10 cm, 7,5 kg

INFO www.hammond.eu, www.hammond.de



Test-Fazit: Perfekter Sound. Neben gut gewählten Werks-Einstellungen hat der Anwender auch alle Möglichkeiten, seinen individuellen Sound zu kreieren.

HAMMOND XK-1C

Orgel pur

Pures Orgelvergnügen verspricht Hammond für die XK-1c. Klassische Optik mit Holzelementen und moderne Digitaltechnik kommen hier auf engstem Raum zusammen. Und die ausgereifte Klangerzeugung, die beim Spieler eine über viele Jahre anhaltende Zufriedenheit erwarten lässt, ist für rund 1300 Euro erstaunlich günstig zu haben. Wie bewährt sich das Instrument in der Praxis?



96 digitale Tonewheels arbeiten in den beiden VASE-III-Tongeneratoren. Sie erzeugen wahlweise reine Sinustöne oder reichern diese durch mehr oder weniger „Schmutz“ an, um das Klangbild der analogen Orgellegenden nachzuahmen.

Warum einen Klon kaufen, wenn man das Original haben kann? Diese Frage will Hammond in Musikern aufkeimen lassen – vor kurzem mit den Bühnen-Allroundern der SK-Serie, jetzt mit der reinen Stageorgel XK-1c. Zu einem Ladenpreis um 1.300 Euro bekommt man ein kompaktes und leichtes Instrument, das mit seinen Seitenteilen aus Holz den nötigen Retro-Charme versprüht, um dem großen Markennamen gerecht zu werden. Wir haben getestet, ob auch Haptik und Sound zu ihrem Recht kommen.

■ Outfit

Das „Rock Baby“, wie die Hammond XK-1c von Michael Falkenstein, Geschäftsführer Hammond Deutschland, auch genannt wird, ist nicht einmal einen Meter breit und verfügt trotzdem über Seitenteile aus echtem Holz, wie sie die Hammond-Stageorgeln seit jeher prägen. Das Design ist klassisch schlicht und ein moderneres Oberflächendesign nicht ganz so schwer oder alt, wie noch das Vorgängermodell XK-1. Das gedeckte, an Elfenbein erinnernde Weiß der Tastatur und der Zugriegel sorgt für einen trendigen Vintage-Effekt.

Die Gestaltung der Bedienoberfläche, der Taster und Regler, zeigt, dass hier die Entwicklungslinie

der SK-Keyboards des Herstellers aufgegriffen wurde. Links findet man alles, was für die Live-Registrierung beim Spielen gebraucht wird: die neun Zugriegel samt Auswahl-Tastern, für welchen Part (Upper, Lower oder Pedal) die Registrierung gelten soll, Vibrato/Chorus-Taster, Leslie-Funktionsschalter, ein Drehregler für Overdrive und der Volume-Regler. Ein Drehregler für die Tone-Einstellung wäre schön gewesen, man findet die Funktion jedoch nur im Menü.

Menüseiten werden auf dem LC-Display mit zweimal 20 Zeichen angezeigt. Werte verändert man über das Value-Drehrad oder Plus-Minus-Taster. Navigiert wird durch Pfeiltaster, die als zweite Funktion der Favorite-Taster angelegt sind. Im Play-Modus dienen die Taster der Schnellauswahl von Preset-Registrierungen. Der sonst eher menübezogene Abschnitt der Bedienoberfläche enthält auch die Wahlschalter für die Percussion: inhaltlich nicht ganz konsequent, aber räumlich gut gelöst.

Die Rückseite bietet alles, was man von einer Stageorgel erwartet: Neben Kopfhörer und Line-Ausgängen im Klinkenformat gibt es auch einen 8-Pin-Leslie-Ausgang, an den man entweder ein 8-Pin-Leslie-Kabinett oder einen Hammond-Adapter auf andere Steckerformate anschließt. Außerdem vorhanden: eine Buchse für ein Expression-Pedal und für einen Fußschalter. Alternativ wird



hier der Halfmoon-Switch Hammond CU-1 angesteckt. MIDI-in/out sorgen für die Kommunikation mit anderen Geräten, über die USB-to-Device-Schnittstelle lassen sich USB-Sticks zum Sichern von Patches und Geräte-Setups einbinden. Wünschenswert wäre vielleicht noch eine USB-to-Host-Schnittstelle, um die XK-1c ohne Umwege an Computer oder Tablet-PCs à la Apple iPad anschließen zu können. Auch ein USB-Recorder wäre noch denkbar, der die gespielte Musik auf angeschlossenen USB-Sticks als Audio-Daten speichert oder als Playalong-Zuspieler dienen könnte.

■ Sound

Sechs verschiedene Orgeltypen stellt die Klangerzeugung der Hammond XK-1c zur Verfügung: Tonewheel-Sound, zwei Transistororgelklänge à la Vox und Farfisa sowie eine Pfeifenorgel. Dabei gibt es beim zentralen Tonewheel-Sound drei Typen und dazu noch zahlreiche Einstellmöglichkeiten, die unterschiedliche Klangcharakteristika erlauben – von alt und „noisy“ bis jung und „clean“.

96 digitale Tonewheels arbeiten in den beiden VASE-III-Tongeneratoren. Sie erzeugen wahlweise reine Sinustöne oder reichern diese durch mehr oder weniger „Verunreinigungen“ an, um das Klangbild der analogen Orgellegenden nachzuahmen. Zu den charakteristischen Klangelementen gehört dabei der

so genannte Keyclick, der das Schmatzen der neun elektrischen Tastenkontakte der analogen Instrumente nachbildet. Es gibt einen Attack-Click beim Drücken und einen Release-Click beim Loslassen jeder Taste. Die Lautstärke kann angepasst werden.

Damit nicht genug: Wem die Hammond-Presets „BType1/2“ und „Mellow“ nicht genug sind, der kann sich ein so genanntes Custom Tonewheel Set zusammenstellen. Hier lässt sich für jedes virtuelle Tonrad einstellen, wie laut es im Verhältnis zu den anderen sein soll. Die analoge Entsprechung wäre der Abstand des Tonrads zum Tonabnehmer. Über ein Lowpass-Filter kann die so genannte Leakage Noise, das Übersprechen benachbarter Tonräder, für jedes Tonrad eingestellt werden; die Einstellungen der Hochpass-Filter regeln den Anteil des simulierten Motorbrummens. Der Parameter „Resonance“ steuert die Verstärkung der höheren Frequenzen rund um das Lowpass-Filter. Der Klangcharakter eines Tonrads kann so von hart bis weich variiert werden. Der amerikanische Organist Jim Alfredson zeigt in einigen Youtube-Videos, wie man mit Fingerspitzengefühl den Orgelsound moderner Hammond-Klangzeuger an analoge Vorbilder angleicht.

Allerdings müssen Sie diese Schritte gar nicht gehen, denn die XK-1c klingt frisch aus der Schachtel schon fantastisch. Lob gibt es dann dafür, dass



Die Rückseite bietet, was man von einer Stageorgel erwartet: Neben Kopfhörer und Line-Ausgängen im Klinkenformat gibt es auch einen 8-Pin-Leslie-Ausgang, an den man entweder ein 8-Pin-Leslie-Kabinett oder einen Hammond-Adapter auf andere Steckerformate anschließt.

jetzt auch schon bei der kleinen Stageorgel alles eingestellt werden kann wie bei den Großen. Eine wichtige Klangergänzung für Bühnen-Keyboarder sind die beiden Transistor-Sounds „Vx“ und „Farf“, die ebenfalls über die neun Zugriegel registriert werden. So lässt sich mit einer Stageorgel die gesamte Pop- und Rockgeschichte bedienen. Sehr schön klingt auch die Pfeifengorgel, wengleich diese natürlich in eine ganz andere Richtung zielt. Aber auch hierzulande soll es ja Musiker geben, die sowohl im Club als auch im Gottesdienst spielen.

■ Effekte

Damit die Hammond nach Hammond klingt, kommt es auch entscheidend auf die Effektsektion an: Hier findet man nicht nur Vibrato, Chorus und die obligatorische Leslie-Simulation, sondern auch Overdrive, Reverb und einige Multieffekte. Auch der 3-Band-EQ und der 3-Band-Master-EQ zählen dazu.

Das digitale Scanner-Vibrator und der Chorus-effekt lassen sich in den typischen drei Stufen schalten und dabei separat dem Upper- und dem Lower-Manual (bzw. der Upper/Lower-Split-Zone) zuweisen. Im Menü findet sich außerdem ein neuer Mix-Parameter, der es erlaubt, Chorus und Vibrato in variablen Verhältnissen zu mischen und so einen interessanten Klangeffekt zu erzielen.

Einigen Aufwand haben die Hammond-Entwickler auf die Leslie-Simulation verwendet: Ergebnis sind Simulationen zweier Vintage-Modelle vom Typ 122 und 147. Der Klang dieser Simulationen konnte in der Tat nochmals ein ganzes Stück verbessert werden und lässt den Einsatz externen Equipments kaum vermissen. Wengleich natürlich die beste Simulation nicht an das körperliche Erlebnis eines echten Leslie-Speakers heranreichen kann. Dafür bietet die XK-1c die nötigen Anschlüsse, so dass jeder nach seiner Art glücklich werden kann. Wird am 8-Pin-Anschluss übrigens ein Leslie erkannt, wird die interne Simulation automatisch abgeschaltet. Klangbastler werden sich sicher auch über die Möglichkeit freuen, mit diversen Parametern der Leslie-Simulation experimentieren zu können.

Über den Overdrive-Regler lässt sich dem Orgel-sound die nötige Portion „Schmutz“ hinzufügen, um einen warmen bis rotzigen Sound zu erzielen. Bei brachialen Verzerrungen empfehlen sich leichte Korrekturingriffe über den Equalizer. Der Tone-Regler im Menü leistet nicht nur hier wertvolle

Dienste, und so mancher wird den separaten Tone-Drehregler des Vorgängermodells vermissen.

Abgerundet werden die Klangmöglichkeiten durch die Multieffekte, die von Standards wie Delay-Effekten bis zu Klangexoten wie der Ringmodulation reichen und dadurch vom Klassiker- bis zum Welt-raumsound alle Möglichkeiten offen halten.

■ Praxis

Die Hammond XK-1c kann man auspacken, einstecken und loslegen. In Punkto Tonewheel-Sound steht einem sofort das ganze Repertoire zur Verfügung: Die Zugriegel laufen flüssig; die Schalter für die wichtigen Funktionen wie Percussion, Vibrator/Chorus und die Leslie-Steuerung sind ausreichend groß und bieten eine angenehme Haptik. Über Tasten-Shortcuts kommt man schnell in Menüs, um Parameter zu verändern. Die Auswahl des Orgelmodells erreicht man durch gleichzeitiges Drücken der Part-Schalter „Upper“, „Pedal“ und „Lower“. Die jeweils passende Belegung der Zugriegel ist ober- und unterhalb der Schieberegler aufgedruckt.

Damit nicht jede Einstellung immer wieder neu getätigt werden muss, bietet die Hammond XK-1c zweimal 64 so genannte Patches. 64 davon sind Werks-Presets, die einen sehr guten Überblick über die klangliche Vielfalt des Instruments geben. Außerdem ist Platz für 64 eigene Einstellungen. Acht Patches – egal, ob Werks-Preset oder eigene Einstellung – lassen sich den Favorite-Tastern unterhalb des Displays zuordnen.

Nicht auf die falsche Fährte locken lassen sollte man sich durch die beiden Knöpfe „Play“ und „Record“. Diese sind keinem Player zugeordnet, sondern bezeichnen Menü- und Speicher-Funktionen. Mit dem Play-Button verlässt man Menüseiten und gelangt zur Haupt-Display-Seite, wo man z.B. die aktuell eingestellten Zugriegelpositionen für Upper/Lower-Manual und Pedal sieht. Play bezeichnet also simpel den Spielmodus. Die Record-Taste drückt man, wenn man seine getätigten Einstellungen als Patch abspeichern möchte.

■ Fazit

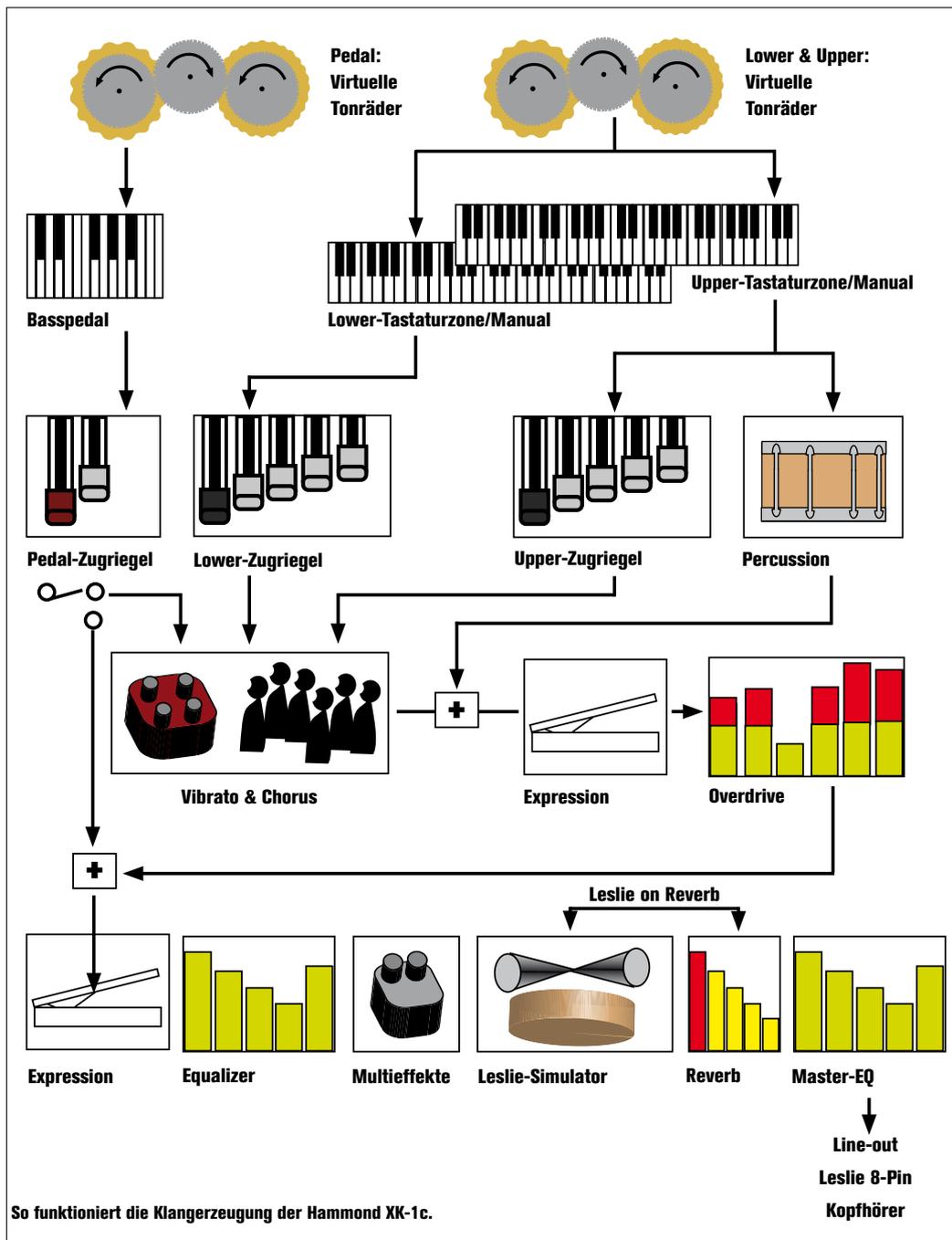
Die Hammond XK-1c ist in jedem Fall eine Kaufempfehlung. Während beim Stagepiano oder der Durchschnitts-Workstation nach rund fünf Jahren meist eine Erneuerung ansteht, weil die klanglichen Möglichkeiten sich verändert haben und man

alle Eigenheiten der eigenen Piano-Samples zur Genüge kennt, lässt die Investition in eine Hammond XK-1c längere Zufriedenheit erwarten. Wenn man seinen Hammond-Klang gefunden hat – entweder out-of-the-box oder durch individuelle Anpassungen – liegt das weitere Geheimnis in der Kunst des Spielers. Die Anlagen im Instrument jedenfalls sind überragend – zu entdecken ab der zweiten Oktoberhälfte 2013. **Ulrich Simon** tw

WERTUNG

HAMMOND XK-1C Stageorgel

- ⊕ Kompakte Maße, leichtes Gewicht
- ⊕ Erstklassiger Orgelsound
- ⊕ Vielfältige Klangeditierungsmöglichkeiten
- ⊕ Verbesserte Leslie-Simulation
- ⊖ Kein USB-MIDI



HAMMOND
THE SOUND THE SOUL THE ONE

© PPVMEDIEN 2013



Das neue Hammond 'Rock-Baby' ersetzt das Vorgänger Modell Hammond XK-I



Hammond Orgel pur

The Sound, The Soul, The One, für nur € 1.395,- (UVP inklusive MwSt.)

Die neue Hammond XK-Ic (compact)

Highlights:

- Neue Gestaltung der Bedienoberfläche
- Gehäuse innerhalb verstärkt durch neue Aluminium-Struktur
- Retro Look Seitenteile aus Holz
- Sehr solide Verarbeitung
- Extrem kompakt
- Geringes Gewicht (nur 7,5 Kg !!)
- 61 'Waterfall' Tasten für die beste 'Hammond Touch Response' - hochwertiges Spielgefühl, gute Ansprache
- Echte mechanische Zugriegel
- 64 Preset-Patches enthalten eine einzigartige Sammlung der bekanntesten und meist verwendeten Hammond Orgel Einstellungen
- 64 Benutzer-Patches
- Custom Tonewheel Set: Hier lässt sich für jedes virtuelle Tonrad einstellen wie laut es im Verhältnis zu den anderen sein soll
- Umfangreiche Anpassungsmöglichkeiten für jeden Musik Stil
- Digital Scanner Vibrato: Ein neuer Mix-Parameter, der es erlaubt, Chorus und Vibrato in variablen Verhältnissen zu mischen und so einen interessanten Klangeffekt zu erzielen
- Ausserordentliche Leslie Simulation einschliesslich Vintage-Modelle vom Typ 122 und 147
- Transistor Sounds wie Vox- & Farfisa-Orgeln sowie hochwertige Pfeiffenorgel-Einzelsamples runden das Sound-Set ab

Hammond XK-Ic, warum eine Kopie kaufen wenn man das Original haben kann?!

HAMMOND SUZUKI EUROPE B.V. Ir. D. S. Tuynmanweg 4A, 4131 PN Vianen, The Netherlands
Tel. (0031) 347-370594 - Fax. (0031) 347-370621 - info@hammond.eu - www.hammond.eu